

## Jessup Moot Court 2023/2024



*Von links nach rechts: Lilli-Noor Wouhbé, Yari-Lasse Jäger, Hannah Holewik, Gianna Ittermann, Lisa-Marie Welker.*

### **Was ist der Jessup?**

Die Philip C. Jessup International Law Moot Court Competition ist ein juristischer Wettbewerb im Völkerrecht und der größte Moot Court weltweit, bei dem Studierende von über 700 Universitäten in der Rolle von Anwäl\*innen bei einem simulierten Rechtsstreit vor dem Internationalen Gerichtshof gegeneinander antreten.

Nach einem Bewerbungsverfahren gab es eine erste Kennenlernphase, in der wir, das sind Gianna Ittermann, Hannah Holewik, Lilli-Noor Wouhbé, Lisa-Marie Welker und Yari-Lasse Jäger, uns untereinander sowie mit den Basics des Völkerrechts bekannt gemacht haben. Sobald der Fall veröffentlicht wurde, begann die „Memo-Phase“, also die ungefähr vier Monate, in denen wir je einen Schriftsatz für die Kläger- und die Beklagtenseite verfasst haben. Daran schloss sich die „Pleading-Phase“, die Zeit, in der wir das Plädieren und das Beantworten von Fragen vor Richter\*innen geübt haben, an. In Münster haben wir dann gegen Teams der anderen Universitäten unsere Argumente präsentiert und verteidigt.

### **Der Weg ins Team – Das Bewerbungsverfahren**

Nachdem wir auf unterschiedlichen Wegen vom Jessup erfahren haben – sei es durch den Schwerpunktbereich im Völkerrecht oder das öffentliche Pleading des letztjährigen Teams –

haben wir uns im Mai 2023 für den Jessup beworben. Zum Zeitpunkt der Bewerbung befanden wir uns alle in unterschiedlichen Phasen unserer juristischen Ausbildung. Dennoch hat sich in den nächsten Monaten gezeigt, dass gerade diese Unterschiedlichkeit eine unserer größten Stärken war und jede und jeder mit seinem individuellen Hintergrund eine enorme Bereicherung für das gesamte Team war. Das Bewerbungsverfahren gab uns schon einen kleinen Vorgeschmack auf die kommende Zeit. Nachdem wir unsere Lebensläufe und Motivationsschreiben auf Englisch abschickten, durften wir beim Bewerbungsverfahren einen kurzen Vortrag über ein Thema unserer Wahl halten – von Hobbys bis hin zu juristischen Fragestellungen war hier alles erlaubt. Schon kurze Zeit später kam dann die ersehnte Mail: „Es freut mich sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass Sie im Jessup Team 2023/2024 sind“.

### **Die Zeit bis zum Release des Falls**

Nachdem wir noch die letzten Abschlussklausuren oder Schwerpunktklausuren aus dem Sommersemester hinter uns gebracht hatten, ging es auch direkt mit einem Kick-Off los und uns wurde ein Ablaufplan für die kommenden Monate vorgestellt. Den Sommer über haben wir uns dann schon individuell in das Völkerrecht eingelesen. Unser Wissen haben wir in Präsentationen festgehalten und mit unseren Coaches, Rouven Diekjobst und Maximilian Bertamini, diskutiert. Hier wurde gut darauf geachtet, bei null zu starten, sodass auch alle ohne Vorkenntnisse im Völkerrecht ab September direkt auf Augenhöhe mitdiskutieren konnten. Auch durften wir schon einen ersten Einblick in das Plädieren, aber auch den Arbeitsalltag eines In-House-Counsels, beim RWE Energy Day 2023 in Essen, gewinnen.

### **Der Fall – THE CASE CONCERNING THE STERREN FORTY**

Am 15. September 2023 war es dann so weit: der Fall „THE CASE CONCERNING THE STERREN FORTY“ wurde veröffentlicht. Mit Pizza ausgestattet haben wir gespannt den Countdown abgewartet und dann eifrig gelesen. Nachdem zuvor nur Stichpunkte zum Thema veröffentlicht worden waren, freuten wir uns, einen so spannenden und vielseitigen Sachverhalt zu bekommen. In dem Fall streiten sich die fiktive Republik Antrano und das Königreich Remisia vor dem Internationalen Gerichtshof über Fragen von Nationalität, Staatenlosigkeit, Meinungsfreiheit, konsularischem Beistand und Resolutionen des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen.

Die Sterren Forty, eine Gruppe von 40 Studierenden, protestierten in ihrem Heimatstaat Remisia gegen (angebliche) Umwelt- und Gesundheitsschäden durch Kobaltabbau. Daraufhin wurden sie verhaftet und ihnen wurde die Staatsangehörigkeit entzogen. Ms. Saki Shaw, eine

Geschäftsfrau mit doppelter Staatsangehörigkeit (ihre remisische Staatsangehörigkeit bekam sie durch Investitionen in die dortige Wirtschaft), wurde wegen eines internationalen Haftbefehls in Antrano festgenommen und starb im Gefängnis. Trotz einer Resolution der Vereinten Nationen, die eine investigative Mission ins Leben rief, weigerte sich Remisia, die Beauftragten der Vereinten Nationen einreisen zu lassen. Die beiden Parteien, Antrano und Remisia, einigten sich nun darauf ihren Streit vor dem Internationalen Gerichtshof auszutragen. Durfte Antrano überhaupt für die Sterren Forty, zu denen sonst keine Verbindung bestand, klagen? Hat Remisia die Staatenlosigkeits-Konvention oder ein mögliches „human right to a nationality“ verletzt? Musste Antrano die remisische Staatsangehörigkeit von Ms. Shaw anerkennen und hätte es konsularischen Beistand aus Remisia ermöglichen müssen? War Remisia verpflichtet, der Resolution des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen Folge zu leisten und die Expert\*innen einreisen zu lassen? Als Anwält\*innen der beiden Staaten war es nun unsere Aufgabe, diese Fragen sowohl rechtlich vertretbar als auch für unsere Parteien vorteilhaft zu beantworten.

### **Die Schriftsatzphase**

Nachdem wir uns mit allen Facetten des Falls vertraut gemacht hatten, begann die längste Phase des Jessups: die Schriftsatzphase. Schriftsätze, auf Englisch „Memorials“ oder abgekürzt „Memos“, sind die schriftlichen Ausführungen zu unseren Argumenten.

Gianna und Yari übernahmen die Seite des Klägers (Applicant), Lilli, Hannah und Lisa die des Beklagten (Respondent). Wir waren erstaunt, wie schnell wir in unsere jeweilige Rolle geschlüpft waren. Wir haben einige Stunden damit verbracht, „unsere“ Seite leidenschaftlich in – manchmal auch hitzigen – Diskussionen zu vertreten und zu verteidigen. Trotzdem war es wichtig, immer im Austausch miteinander zu bleiben. Die Schwachstellen der Argumente der einen Seite sind schließlich die Punkte, an denen die andere Seite wahrscheinlich auch bei der gegnerischen Universität Salz in die Wunde streuen kann. Wir haben die Argumente also von allen Seiten beleuchtet, hin und her diskutiert und so manches Mal musste ein Argument, das einem ganz besonders ans Herz gewachsen war, auch wieder aus dem Memo weichen. In dieser Zeit haben wir vermutlich mehr über gutes wissenschaftliches Arbeiten gelernt, als wir es je durch eine Hausarbeit hätten lernen können. Nachdem wir so manche Spätschicht hinter uns hatten und auch ganz genau wussten, welche Pizzerien auch nachts um Zwei noch liefern, begann der Feinschliff. Mit unseren Coaches gingen wir jedes Wort in unseren Memos durch, entschieden, ob es wirklich notwendig war oder ob es gegen ein besseres Wort ausgetauscht werden konnte. Am 12. Januar war es dann so weit: der Tag der Abgabe. Nach einem letzten

Korrekturlesen luden wir unsere beiden Memos auf der ILSA-Webseite hoch und bestätigten unsere Abgabe. Nach vier Monaten intensivster Arbeit war das ein wirklich merkwürdiges Gefühl. Trotz Erschöpfung haben wir es uns natürlich nicht nehmen lassen, mit einem Glas Sekt anzustoßen und waren stolz und erleichtert, unsere fertigen Memos auch ausgedruckt in den Händen zu halten.

### **Die Pleadingphase**

Während der nächsten Wochen bekamen wir einen ersten kleinen Vorgeschmack auf die National Rounds – das Plädieren begann. Vier Mal pro Woche standen wir am Rednerpult. Gerade zu Beginn waren wir noch sehr unsicher und ließen uns das ein oder andere Mal aus dem Konzept bringen. Mit der Zeit und viel Übung änderte sich dies jedoch: Wir lernten, der Bench selbstbewusst und von unseren Argumenten überzeugt zu begegnen. Dabei verteidigten wir unsere Argumente vor Jessup-Alumni, Doktorand\*innen, Professoren und Rechtsanwält\*innen. Insbesondere unterstützten uns Herr Professor Thielbörger und die Mitarbeiter des Instituts für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV) sowie Frau Dr. Risini, die alle vielseitige und jahrelange Jessup-Erfahrung haben. Auch wenn diese Zeit aufgrund der engen Taktung an Pleadings durchaus herausfordernd war, so sind wir noch enger als Team zusammengewachsen.

Die Pleadings dauern pro Seite 45 Minuten, wobei jedes Team die Zeit aufteilen kann. In der Regel dauert das eigentliche Pleading pro Person 21 oder 22 Minuten, woraufhin dann der Applicant die vom Respondent vorgebrachten Punkte im „Rebuttal“ attackiert und der Respondent wiederum im „Surrebuttal“ antwortet – meist jeweils in ein oder zwei Minuten. Gerade in den ersten Wochen merkten wir bei so mancher Frage, dass bestimmte Argumente in einem mündlichen Vortrag ganz anders funktionieren und wirken als in einem Schriftsatz. Also wurden die Argumente weiter geschliffen. Dabei war das Feedback der Probe-Richter\*innen ungemein wertvoll und dauerte oft länger als das eigentliche Pleading.

Besondere Highlights waren für uns die Probepleadings mit Anwält\*innen verschiedener Kanzleien. Der Auftakt fand in der Kanzlei Kümmerlein aus Essen, welche dem Jessup und der Ruhr-Universität Bochum schon seit vielen Jahren verbunden ist, statt. Des Weiteren durften wir einen Associate der Berliner Kanzlei Blomstein für ein Pleading in Bochum mit anschließendem Mittagessen willkommen heißen. Aber auch nach Düsseldorf hat es uns einige Male verschlagen: Wir durften Hogan Lovells, Hengeler Mueller und Noerr besuchen und dort vor Partner\*innen, Counsel, Associates und Referendaren plädieren. Die Fragen, die wir bekamen, sowie das ausführliche Feedback – ganz besonders die Hinweise und Anregungen

aus einer anwaltlichen Sichtweise – waren eine sehr große Hilfe in der Vorbereitung. Auch bekamen wir viele praktische Tipps, wie wir unsere Argumente rhetorisch noch selbstbewusster und überzeugender präsentieren konnten. Wir hatten so die einmalige Chance, erste Kontakte in die Praxis zu knüpfen, einen Einblick in den Arbeitsalltag zu erhalten sowie wertvolle Anregungen bezüglich der Karrieremöglichkeiten in diesen Kanzleien zu bekommen: Alle Kanzleien boten uns nach den Pleadings noch die Gelegenheit, die Anwält\*innen und ihren Arbeitsalltag bei einem geselligen Beisammensein besser kennenzulernen und sich auch über berufliche Perspektiven auszutauschen. Wir sind allen Kanzleien für Ihre Unterstützung, Zeit und Expertise sehr dankbar.

Unsere Generalprobe – das sogenannte Dress-Rehearsal – fand Mitte Februar statt. Wir alle luden Familie und Freund\*innen ein, die sich schließlich langsam fragten, was wir da eigentlich die ganzen Monate über gemacht hatten. Vor ihnen und interessierten Studierenden präsentierten wir dann ganz offiziell die finalen Versionen unserer Argumente. Und das vor einer wirklich hochkarätig besetzten Bench: Herr Professor Thielbörger, der uns mit seinem Wissen zur Seite stand, mehrfach als Proberichter unsere Pleadings geleitet und uns vor allem an seinem Institut willkommen geheißen hat, Frau Dr. Risini, die unser erster Kontakt zum Jessup war, unsere Bewerbungsgespräche geführt und uns ebenfalls mehrfach als Richterin mit Rat und Tat unterstützt hat und Herr Professor Dörr, der extra aus Osnabrück angereist war und auf dessen Feedback wir nach monatelanger Arbeit mit seinem Kommentar zur Wiener Vertragsrechtskonvention schon sehr gespannt waren.

Die Wochen des Plädierens haben nicht nur dazu geführt, dass wir unsere Argumente überarbeitet und geschliffen haben, es ist wohl auch die Zeit, in der wir alle persönlich am meisten gewachsen sind. Wir haben gelernt, auf Augenhöhe mit einer Bench über Nischenthemen des Völkerrechts zu diskutieren, nicht in Panik zu geraten, wenn wir mit Fragen regelrecht bombardiert wurden und auf die wir unter Umständen noch keine Antwort hatten sowie selbstbewusst unseren Staat zu vertreten, auch wenn wir selbst wussten, dass wir vielleicht eher auf der Seite des Bösewichtes standen. Während der gesamten Zeit begleiteten uns vor allem unsere Coaches, Maximilian Bertamini und Rouven Diekjobst, die zu jeder Tages- und Nachtzeit für Fragen offen waren und uns persönlich und akademisch unterstützt haben. Mit viel neuem Wissen und unseren neu erworbenen Fähigkeiten warteten wir nun gespannt und voller Vorfreude auf den Beginn der National Rounds.

**German National Rounds in Münster**

Am 28.02.2024 reisten wir aufgeregt mit dem Zug nach Münster. Bei der Anmeldung trafen wir dann zum ersten Mal auf andere Teams und bekamen unsere Kontrahenten für die Vorrunden mitgeteilt. Am gleichen Abend wurden alle Teams bei der „Noerr Welcome Reception“ herzlichst begrüßt und wir hatten anschließend die Chance, uns mit den anderen Teams auszutauschen, wobei direkt Verbundenheit über die geteilten Erfahrungen entstand. Spannungsgeladen warteten wir nun alle auf den Moment, endlich die Schriftsätze unserer Gegner\*innen in den Vorrunden ab 19 Uhr im Hotel lesen zu dürfen.

Gespannt überflogen wir die Argumente, um herauszufinden, ob sie uns bekannt waren und ob wir uns die gleichen Argumente überlegt hatten. Hiernach recherchierten wir dann noch uns unbekannte Quellen oder überlegten, wie man am besten als Respondent auf den gegnerischen Applicant antworten könnte.

Nach einer aufgrund der Aufregung eher unruhigen Nacht standen am nächsten Tag die Vorrunden an. In den zwei Tagen trafen wir auf die Teams der Bucerius Law School, der Universität Augsburg, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Freien Universität Berlin. In den vier anspruchsvollen und herausfordernden Runden hatten wir nun endlich die Gelegenheit, unsere Argumente den Richter\*innen vorzustellen und erstmalig mit den Plädoyers der gegnerischen Teams konfrontiert zu werden. Nach monatelanger Arbeit konnten wir nun in jeweils 45 Minuten die Argumente präsentieren, die wir in der Pleadingphase immer wieder verbessert hatten.

Freitagabend stand das „Blomstein-Announcement Dinner“ im Schloss Münster an. Nach dem Essen und den interessanten Redebeiträgen stieg die Anspannung stetig, denn die Nummern der Teams, die es in das Viertelfinale geschafft hatten, wurden verkündet. Enttäuschung und Freude waren gleichzeitig im Raum präsent. Letztendlich schafften wir es leider nicht in das Viertelfinale. Natürlich waren wir traurig, schließlich hatten wir viel Arbeit in unsere Memos und Pleadings investiert. Jedoch wurde die Enttäuschung durch die anschließende Party für die Teams, die es nicht in die weiteren Runden geschafft hatten, ein Stück verringert.

Am nächsten Tag verfolgten wir das spannende Finale, bei dem auch Herr Professor Nolte, Richter am Internationalen Gerichtshof, als Richter auftrat. Anschließend fanden sich alle im LWL-Museum für das „Jones Day Championship Dinner“ ein. Beim Essen wurden weitere Preise vergeben und das Siegerteam bekannt gegeben. Danach fiel die Anspannung ab und wir feierten zusammen mit den anderen Teams, Coaches und Richter\*innen ausgelassen. Ein persönliches Highlight war, dass sich für uns im Rahmen der Feier noch die Gelegenheit bot, Herrn Professor Nolte persönlich kennenzulernen.

Die National Rounds waren eine einzigartige Erfahrung, bei denen wir Teil eines anspruchsvollen Wettbewerbs sein durften, was ohne die Unterstützung vieler Leute nicht möglich gewesen wäre.

### **Ein Rückblick**

Schauen wir auf die letzten Wochen und Monate zurück, so hat niemand von uns es je bereut, am Jessup teilgenommen zu haben. Natürlich gab es Situationen, in denen wir müde und gestresst waren. Aus einer Gruppe sich unbekannter Studierender hat sich jedoch in den letzten Monaten nicht nur ein zusammengeschweißtes Team entwickelt, sondern auch tiefe Freundschaften. Des Weiteren haben wir uns vertieft mit dem Völkerrecht auseinandergesetzt, wissenschaftliches Arbeiten erlernt, unser juristisches Englisch geschult und unsere rhetorischen Fähigkeiten trainiert. All das wird uns sowohl persönlich als auch in Studium und Beruf weiterbringen. Wir haben erfahren, dass wir unter Stress und Zeitdruck arbeiten können und bei all dem viel Spaß gehabt. Jede der einzelnen Phasen hat uns vor neue Herausforderungen gestellt, an denen wir persönlich und als Team gewachsen sind.

Abschließend wollen wir uns noch einmal bedanken: allen voran natürlich bei Maximilian Bertamini und Rouven Diekjobst, unseren Coaches. Aber auch bei Herrn Professor Thielbörger, Frau Dr. Risini, den Kanzleien, die uns unterstützt haben, den Bochumer Jessup-Alumni, der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum und allen anderen, die uns in dieser Zeit begleitet und unterstützt haben. Ohne Sie und Euch wäre unsere Jessup Teilnahme so nicht möglich und vor allem viel weniger schön und lehrreich gewesen. Es ist uns eine Freude und ein Privileg, nun Teil der Jessup-Familie zu sein und wir freuen uns darauf, auch in Zukunft dem Jessup verbunden zu bleiben.